

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

**KTM
feiert
50!**

Themen

Am Puls der Zeit: Maßstäbe setzen bei der Ausbildung

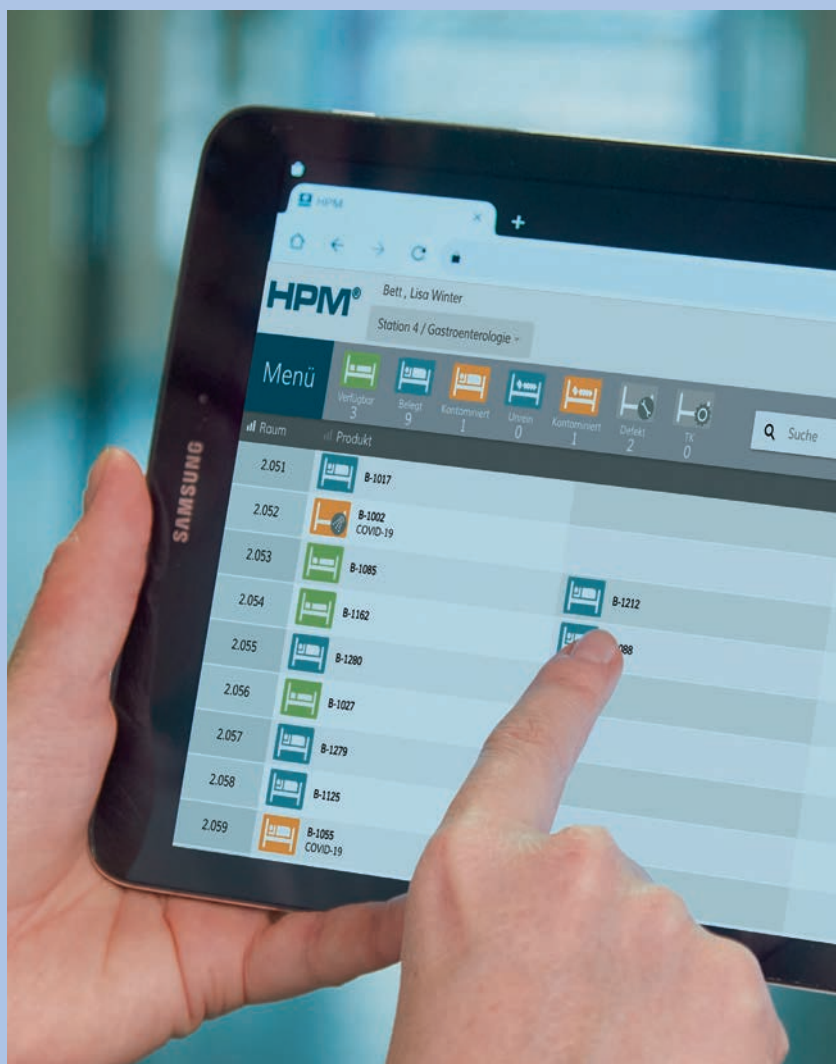
Bestandsaufnahme: Wie steht's um Klimaschutz/Nachhaltigkeit?

Strahlentherapie: Mit Leasing auf dem Stand der Technik bleiben

Tachykardien: Ein Schlag bis zur 3D-Karte des Herzens

Special

Medizintechnik



Titelstory

Best Practice: Prozesse intelligent digitalisieren

Stadt-Land-Gefälle bei medizinischer Versorgung durch Vernetzung vermeiden

Neues Positionspapier der DGTelemed

Für die Deutsche Gesellschaft für Telemedizin (DGTelemed) e. V. muss eine zukunftsorientierte medizinische Versorgung für alle Patientinnen und Patienten zeit- und ortsunabhängig verfügbar sein – egal ob sie auf dem Land oder in der Stadt der Hilfe bedürfen. Ein neues Positionspapier formuliert dazu Eckpunkte.

Wie können telemedizinische Anwendungen erfolgreich im Versorgungsalltag implementiert werden? Wo gibt es akuten Handlungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten hin zu einer flächendeckenden Versorgung mithilfe der Telemedizin? Die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen hat die DGTelemed in einem neuen Positionspapier niedergelegt.

Stadt-Land-Gefälle droht

Im Rahmen ihrer Kongresse widmet sich die Fachgesellschaft zudem dem drohenden Stadt-Land-Gefälle bei der medizinischen Versorgung. Sie möchte die dringend notwendige Diskussion um eine gerechte Versor-

gung vorantreiben. „Die erforderlichen strukturellen Veränderungen des Versorgungssystems müssen weg vom sektoralen Einzelhandeln hin zum interdisziplinären gemeinsamen Behandeln erfolgen“, heißt es im Positionspapier. Günter van Aalst, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DGTelemed, betont: „Interdisziplinäre Versorgungsstrukturen müssen entwickelt und – ganz wichtig – schrittweise implementiert werden. Für diese strategische Neuausrichtung der Versorgung muss sukzessive ein sicherer Rechts- und Finanzierungsrahmen geschaffen werden.“ Die dafür notwendigen Entscheidungsstrukturen müssten so gestaltet werden, dass positiv evaluierte Innovationen ihren Weg schneller in die GKV-Versorgung und damit zu den Patientinnen und Patienten finden. „Der Wohnort darf beim Zugang zu medizinischer Innovation und Expertise keine Rolle spielen“, so van Aalst. Vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Gesellschaft, die immer digitalaffiner wird, und dem nicht mehr aufzuhaltenden Mangel an Ärztinnen und Ärzten in ländlichen

Regionen braucht es eine intersektorale, interprofessionelle Versorgung, die auf den Einsatz von Telemedizin baut. „Das daraus resultierende multiprofessionelle Know-how sollte für die notwendigen Entwicklungen genutzt und gefördert werden“, heißt es im Positionspapier. „Wir müssen adäquate Zielvorstellungen formulieren und im Rahmen einer Digitalstrategie festlegen.“

Gesellschaft wird digitaler

Ein wichtiger Punkt besteht für die DGTelemed außerdem in der Aufklärung darüber, wie Haus- und Fachärzte in ihrem Versorgungsalltag von telemedizinischen Lösungen und vernetzter Versorgung profitieren können. Digitale Instrumente können den ärztlichen Alltag entlasten. Die Telemedizin müsse dabei immer als unterstützende Anwendung ergänzend zur Präsenzmedizin betrachtet werden. „Wir müssen die Rahmenbedingungen für einen einfachen und praktikablen Einsatz im ärztlichen Alltag schaffen“, so das Positionspapier. „Telemedizin darf keine Quotenmedizin sein: Die Begrenzung der Telemedizin über alle Disziplinen hinweg auf ein bestimmtes Mengengerüst erstickt den digitalen Funken.“ Bestes Beispiel dafür sei die Videosprechstunde. Hier bedarf es individueller Lösungsansätze. „Mithilfe der Digitalisierung können wir Flexibilität in die ärztlichen Arbeitsstrukturen bringen. Telemedizin ist nicht auf die Praxisräume oder das Patientenzimmer begrenzt. Sie ist ortsunabhängig und kann somit dazu beitragen, flexiblere Arbeitsmodelle für Ärzte und medizinisches Fachpersonal zu schaffen – ein Gewinn in Zeiten knapper Personalressourcen in Medizin und Pflege“, betont die DGTelemed.

Videosprechstunde bedarf individueller Lösungsansätze: Zwar wird die ältere Generation immer digitaler, allerdings müssen die digitalen Instrumente trotzdem insbesondere für sie geeignet und handhabbar sein.



Bild: www.stock.adobe.com/de/DC-Studio

Patienten im Fokus

Nicht zuletzt stehen jedoch die Patientinnen und Patienten im Fokus. Usability sei ein wichtiger Faktor, um die Akzeptanz für digitale Tools (z. B. Gesundheitsapps, DiGA, Telemonitoring) zu erhöhen. Dafür sollten die Anwendungen sich immer auch in der Lebensrealität der Nutzerinnen und Nutzer wiederfinden und zum Beispiel für das Smartphone nutzbar sein. „Auch die ältere Generation wird immer digitaler. Es gibt kaum noch

Menschen, die kein Smartphone besitzen“, so das Positionspapier. Die digitalen Instrumente müssten trotzdem insbesondere für ältere Menschen geeignet und handhabbar sein.

Die Diskussion um eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung für städtische und ländliche Regionen hat die DGTelemed bei ihrem Telemedizin Kongress NRW am 27. März, der als kostenfreie Onlineveranstaltung stattfand, und beim 13. Nationalen Fachkongress Telemedizin am 16. und 17. Mai in Berlin fortgeführt. Ein Nachbericht zur

letzteren Veranstaltung folgt. Das Positionspapier kann unter www.dgtelemed.de/initiativen/publikationen nachgelesen werden.

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e. V.
Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA
Luisenstraße 58/59
10117 Berlin
Tel.: +49 30 62936929-0
info@dgtelemed.de
www.dgtelemed.de

DGTelemed-Mitglieder stellen sich vor:

1.000 Zeichen für ...



... medicoreha Dr. Welsink Unternehmensgruppe

In den ambulanten Fachkliniken in Neuss, Köln und Mönchengladbach bietet medicoreha als Vertragspartner der Deutschen Rentenversicherung und aller gesetzlichen Krankenkassen medizinische und berufsorientierte Rehabilitation in den Bereichen Orthopädie, Traumatologie, Onkologie und Psychosomatik an, ebenso Physiotherapie und Ergotherapie nach ärztlicher Verordnung. Mit dem Neusser medicoreha Dr. Welsink MedSport Privat-Institut für Sport-Physiotherapie ist medicoreha medizinischer Partner des Olympiastützpunktes Rheinland. Dort erhalten Patientinnen und Patienten maßgeschneiderte Behandlungen nach akuten Sportverletzungen und Sportschäden. Die Erfahrungen und langjährige wissenschaftliche Expertise sind die Grundlage für firmeneigene Fachschulbildungen in Physiotherapie und Ergotherapie an der medicoreha Dr. Welsink Akademie in Neuss und Mülheim a. d. Ruhr sowie für einen physiotherapeutischen Bachelorstudiengang in Kooperation mit der Rheinischen Fachhochschule Köln.

„Ich möchte, dass sich unsere Therapeutinnen und Therapeuten zu 100 Prozent auf die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten konzentrieren können. Eine Behandlung, die alle Möglichkeiten der Digitalisierung nutzt – von der digitalen Patientenakte bis hin zum persönlichen Trainingsplan auf dem Handy, ist unsere Zukunft.“

Prof. Dr. Dieter W. Welsink, geschäftsführender Gesellschafter der medicoreha Dr. Welsink Unternehmensgruppe



... epitop GmbH

Die epitop GmbH entwickelt seit über 20 Jahren ihre eHealth Suite, die als Sammlung ausgewählter Module und Funktionen den Aufbau von Plattformen zur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Versorgung ermöglicht. Die offene Infrastruktur lädt Ärzte, Kliniken, Patienten und andere Anbieter ein, die technischen Möglichkeiten gemeinsam zu nutzen. Mit der Kombination aus Schnittstellen, einer einrichtungsübergreifenden Patientenakte, Patientenportalen und dem integrierten Einsatz künstlicher Intelligenz zur Steuerung von Daten und Prozessen bietet epitop eine breite und moderne Palette zur Vereinfachung der Versorgung an.

„Lange galt der technische Zugang zu Praxis- und Kliniksystemen als ein kaum zu überwindendes Hindernis. Die Module der epitop eHealth Suite nehmen heute schon sehr viele dieser Hürden und ermöglichen einen einfachen Zugang zu vielen unterstützenden Systemen. Zusätzlich dazu bieten wir eine Vielzahl an Funktionen und Modulen an, damit Anwendungen schneller und präziser umgesetzt werden können.“

Dr. Amir Parasta, Geschäftsführer der epitop GmbH